



AUDREY CARLAN

CALENDAR
GIRL
August

ullstein 

Süßigkeit verwandelte.

Ich lächelte. »Ich freue mich auch, hier zu sein, Judi.« Ich atmete tief den köstlichen Duft nach Knoblauch, gegrillten Zwiebeln und grüner Paprika ein. »Was gibt's zum Abendessen? Das riecht ja göttlich.« Bei dem Gedanken ans Essen lief mir das Wasser im Mund zusammen. Während des sechsstündigen Fluges von Miami nach Malibu hatte ich nur einen Müsliriegel gegessen, und nach der Nummer in der Limo musste ich dringend etwas in den Magen bekommen. Ich konnte unmöglich mit Wes' unstillbarem Appetit mithalten, wenn ich nicht ein paar Kohlehydrate aufnahm.

Judis Augen funkelten, als sie zurück in die Küche ging. »Essen für die Seele. Etwas, was Sie an zu Hause erinnern soll.« Sie warf

Wes einen Blick zu und verdrehte die Augen.
»Schweinekotelett, dazu frischgegrilltes Gemüse, Parmesan-Couscous und warmes Knoblauchbrot. Wie klingt das?«

»Himmlisch.« Schon das Schweinekotelett hatte mich überzeugt. Den Monat zuvor hatte ich meist außer Haus gegessen. Anton und Heather aßen selten zu Hause, hauptsächlich, weil sie keine Zeit zum Einkaufen hatten, und da sie so viel unterwegs waren, hatten sie auch keinen Koch. Aber Anton besaß auf jeden Fall genug Geld. Er sollte sich unbedingt einen Ernährungsberater leisten, um seinen Körper fit und gesund zu halten. Er trainierte hart. Wenn er weniger üppig essen würde, könnte er das Training unterschrauben. Ich beschloss, Heather von meinen Überlegungen zu erzählen, wenn

ich ihr das nächste Mal schrieb. Jetzt, wo sie offiziell Antons Managerin war, musste sie sich mehr um solche Dinge kümmern als darum, was er zum Frühstück, Mittag und Abendessen wollte.

Judi führte mich zum Frühstückstresen. »Kommen Sie.« Sie tätschelte die hohe Lehne des Hockers. »Erzählen Sie mir, was Sie die letzten Monate über getrieben haben.«

Was ich so getrieben hatte? Hm. Die zensierte Version war wohl besser. »Ach, ich bin ganz schön rumgekommen. Seattle, Chicago, Boston, New York, D. C., Hawaii und Miami.«

Sie nickte und rührte in der Sauce, die sie im Topf aufwärmte. »Und haben Sie jemand Interessantes getroffen?« Sie drehte den Kopf zu mir und sah mir in die Augen.

Ich grinste. »Jede Menge interessanter Menschen, Judi. Ich habe einige neue Freunde gefunden.«

»Und mein Sonny, ist der auch Ihr Freund?«, fragte sie so mütterlich, wie es nur eine ehemalige Nanny fertigbrachte, die zur Hausangestellten geworden war.

Ich beugte mich vor, stützte den Ellbogen auf den Tresen und legte meinen Kopf in meine Hand. »Ich glaube, Sie wissen, dass Wes mehr ist als ein Freund.«

Judi hob den Blick und schlug sich eine Hand vor die Brust. »Weiß ich das? Ich weiß gar nichts. Erleuchten Sie eine alte Frau mit Einzelheiten.«

Ich musste kichern und dachte, dass ich ihr die Einzelheiten des wilden Limo-Sex lieber ersparte, hörte aber auf, als unsere

Blicke sich trafen. »Entschuldigung. Ähm ...«
Ich wickelte mir eine Locke um den Finger.
»Ich glaube, man könnte sagen, Wes und ich
haben eine Vereinbarung getroffen. Wir sind
zusammen.«

»Zusammen.« Ihr Tonfall klang
vorwurfsvoll, und ich verstand nicht, wieso.
Dann folgte auch noch ein Schnauben. Was
war zwischen Ankommen, freundlichen
Umarmungen und dem Essensangebot
geschehen, was ich nicht mitbekommen
hatte?

»Stört es Sie, dass wir zusammen sind?«,
fragte ich vorsichtig.

Die Haushälterin schüttelte den Kopf.
»Nein, nein. Wie kommen Sie denn darauf?«

»Nun ja, Sie benehmen sich etwas
merkwürdig, Judi. Habe ich irgendetwas